

winnen" (Necrolog 747). Eine Lungenkrankheit, in welcher er eine seltene Geduld und Ergebung bewährte, machte seinem thätigen Leben ein Ende am 20. Juli 1831. Die von ihm veröffentlichten Schriften sind außer manchen Recensionen und Abhandlungen in den Annalen der österröichischen Literatur und Kunst und der Tübinger theologischen Quartalsschrift: 1. Sätze aus der christlichen Sittenlehre für die öffentliche Prüfung in dem Benedictinerstifte zu Fiecht, Innsbruck 1803; 2. Sätze aus der Einleitung in die Bücher des alten Bundes und den hebräischen Alterthümern — nach den f. l. Vorlesbüchern, ebb. 1803; 3. Animadversiones in historiam ecclesiasticam, quas pro publica disputatione in monasterio Fiechtensi discutendas proposuit Benedictus Feilmoser, Oeniponte 1803; 4. Sätze aus der Einleitung in die Bücher des neuen Bundes und der biblischen Hermeneutik, Innsbruck 1804; 5. Einleitung in die Bücher des neuen Bundes für die öffentlichen Vorlesungen, ebb. 1810; 6. Auszug der hebräischen Sprachlehre nach Jahn, zum Gebrauche am f. b. Lyceum zu Innsbruck, ebb. 1812; 7. Die Verkörperungssucht, in einem Beispiele den katholischen Theologen zur Würdigung vorgelegt, Rottweil 1820 (besonders abgedruckt aus dem kritischen Journal für das katholische Deutschland). Das Hauptwerk Feilmosers ist die Einleitung in's Neue Testament, welche aber auch in ihrer zweiten bedeutend umgearbeiteten Auflage (Tübingen 1830) eine ziemlich oberflächliche Leistung bleibt und das ihr mitunter gespendete Lob durchaus nicht verdient. (Vgl. Felber, Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon I, 216 ff.; Meusel, Das gelehrte Deutschland XVII, 556 f. XXII, 119; Allgemeine Kirchenzeitung, 1831, Nr. 133; Neuer Necrolog der Deutschen, 1831, II, 644 ff.) [Wette.]

**Feltiger**, Johann Ignaz von, Can. reg., Schulmann, geb. am 6. Januar 1724 in Großglogau, widmete sich dem geistlichen Stande, trat 1746 in den Orden der regulirten Chorherren zu Sagan an und wurde 1758 Abt des Stiftes. In dieser Stellung hatte er die Aufsicht über die Schulen der Stadt und mehrerer zu dieser gehörigen Dörfer. Angeregt durch die Bestrebungen seiner Zeit, die man als das pädagogische Jahrhundert zu bezeichnen pflegt, insbesondere durch die Bemühungen Basedows und v. Rochows, widmete sich Feltiger mit regstem Eifer der Verbesserung des Schulwesens in seinem zunächst liegenden Wirkungskreise, sodann aber auch der Hebung des Unterrichtes und der Erziehung in ganz Schlessen. Um auf diesem Gebiete aus eigener Anschauung Erfahrungen zu sammeln, reiste er 1762 nach Berlin, besuchte hier mit einem ihn begleitenden, gleichgesinnten Freunde Namens Suder die unter Hecker aufblühende Realschule, das Seminar und andere Anstalten und lernte hier auch die Literal- oder Tabellen-Methode des Lehrers Hahn (gest. 1789) kennen. Sie bestand wesentlich darin, daß die-

jenigen Materien, welche die Kinder lernen sollten, Sätze aus dem Katechismus, Sentenzen, Sprichwörter, Kapitel aus den Realien x. an die Schultafel, meistens schon während des Unterrichtes geschrieben wurden, aber stets nur mit den Anfangsbuchstaben der einzelnen Wörter. Während des Anschreibens der Anfangsbuchstaben sagte der Lehrer die damit bezeichneten Wörter laut vor, die Schüler sprachen sie laut nach undprägten sich dadurch die Sache ein. War der Stoff umfangreicher, z. B. ein Abschnitt aus der Religionslehre, so brachte man ihn in die Form von Tabellen, immer aber wieder mit den Anfangsbuchstaben der einzelnen Wörter, und ließ somit die besonderen Haupt- und Unterabtheilungen sichtbar vor den Kindern entstehen. Wenn auch das Auswendiglernen auf diesem Wege angenehmer und leichter gemacht wurde, so blieb das Verfahren im Ganzen doch ein rein mechanisches und die geistige Anregung nur äußerlich. Feltiger kam auch von der Bewunderung dieses Verfahrens, welches eher den Namen Manier als Methode verdiente, im spätern praktischen Leben zurück. Im J. 1763 reichte er an höchster weltlicher Stelle einen umfassenden Verbesserungsplan der schlessischen katholischen Schulen ein, welcher 1765 als königliche Verordnung veröffentlicht wurde und zugleich die Folge hatte, daß die Gründung von Lehrerseminarien (Breslau, Habelschwerdt, Reubus) in Angriff genommen wurde. Im Jahre 1768 gab er dann die wichtigste seiner vielen Schriften: „Eigenschaften, Wissenschaften und Bezeigen rechtschaffener Schulleute“, die erste katholische Schulkunde für das niedere Schulwesen, heraus. In den Schulen selbst arbeitete Feltiger zunächst dem bisher üblichen Einzelunterrichte entgegen und suchte die Lehrer dahin zu führen, daß sie je nach dem Alter und den Fortschritten der Kinder Klassen oder Abtheilungen schufen und diese gemeinsam unterrichteten. Besondere Aufmerksamkeit widmete er dem Religionsunterrichte; er verfaßte den berühmt gewordenen Sagan'schen Katechismus und hielt die jungen Cleriker und Lehrer an, sich mit der katechetischen Methode bekannt zu machen und diese in Anwendung zu bringen. Ihm selbst kam schon der Gedanke, daß sich das Schreiben mit dem Leseunterrichte in Beziehung bringen und gleichzeitig lehren lasse, und um dem Buchstabiren und den Leseübungen ihre einschläfernde Eintönigkeit zu nehmen, führte er das Chorsprechen und Chorlesen ein. Feltigers kinderfreundlicher Geist strebte auch nach einer milderen, humaneren Disciplin, als bisher zum Schrecken der Jugend üblich war; die gesammte Schulordnung förderte und erleichterte er durch Anwendung des Lactes und einzelner Commandowörter. Ebenso richtete sich Feltigers rastlose Thätigkeit auf die Förderung der Obstbaumzucht, auf die Einführung des Unterrichtes in weiblichen Arbeiten und auf die Einrichtung von Sonntagsschulen.